

# Säugethiere aus der Ordnung der Nager,

beobachtet im nordöstlichen Africa

von

**Dr. E d u a r d R ü p p e l l.**

---

Mit Tafel VI — X.

---

Bei der Herausgabe meines zoologischen Werkes über die neuen zur Fauna von Abyssinien gehörigen Wirbelthiere, konnte ich wegen der Beschränktheit des Raumes nur die Abbildungen und Beschreibungen von zwei neuen Thieren aus der Ordnung der Nager bekannt machen; \*) ich verwies daher auf eine gesonderte, später zu veröffentlichende Abhandlung, worin ich sämmtliche von mir auf meinen zehnjährigen Reisen in Africa beobachteten Nager näher bezeichnen, und die neu entdeckten gehörig beschreiben würde. Schon seit zwei Jahren sind mehrere der zu dieser Abhandlung gehörigen Tafeln mit Abbildungen beendet; aber ich verzögerte immer deren Veröffentlichung, weil ich die Ankunft einer Naturaliensendung abwarten wollte, die ein mit meiner Geldunterstützung seit sechs Jahren in Abyssinien und Schoa befindlicher europäischer Jäger mir zu machen verpflichtet war. \*\*) Diese Verzögerung hatte das angenehme Resultat, dass ich heute im Stande bin, der fraglichen Abhandlung die Beschreibung mehrerer dahin gehörigen neuen Thiere einzuschalten, welche ich in neuester Zeit aus jenen gewissermassen noch ganz unerforschten Ländern direct erhalten habe; dass aber diese Mittheilungen so ziemlich auf die Charakteristik der äussern Körperform beschränkt sind, ist Folge der mangelhaften Nachrichten von Seiten des Sammlers selbst, wesshalb ich gebührend zu entschuldigen bin.

---

### P s a m m o m y s (Rüppell).

In dem zoologischen Atlas zu meiner früheren Reise in Africa, dessen Herausgabe die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft noch vor meiner Rückkehr aus Africa begonnen hatte, ward eine von mir entdeckte neue Nager-Gattung charakterisirt und abgebildet, die in den Sanddünen der ägyptischen Küste entlang, namentlich um Alexandrien lebt, und die unter dem

---

\*) *Sciurus multicolor* Taf. 13, und *Rhizomys (Bathyergus) splendens* Taf. 12.

\*\*) Siehe Band 2, pag. X meiner Reise nach Abyssinien.

Namen Psammomys in dem Systeme aufgeführt ist; \*) aber in der durch Herrn Cretzschmar entworfenen Beschreibung dieses Thieres befinden sich mehrere Irrungen und Omissionen, die ich hier berichtige und nachtrage. Es ist durchaus unbegründet, was derselbe am fraglichen Orte pag. 59 sagt, dass die in Aegypten lebende Psammomys die Winter- oder irgend eine andere Jahreszeit schlafend zubringe; denn ich selbst habe das Thier im Monat Januar und Februar eben so häufig herum laufen sehen, als während der übrigen Monate. Diese Nager haben auch keine bestimmte Stunde, zu welcher sie vorzugsweise ihre Erdhöhlen verlassen; wenn sie aus denselben hervorkommen, stellen sie sich gewöhnlich an deren Eingang auf die Hinterfüsse aufrecht, die Vorderbeine am Bauch herabhängend; sie schauen in dieser Stellung spähend umher, und wenn sie versichert zu seyn glauben, dass ihnen keine Gefahr drohe, so beginnen sie ihre Nahrung aufzusuchen, die in Grashalmen, Sämereien und Aehnlichem besteht.

Ueber die innere Organisation dieses Thieres hatte ich Folgendes notirt: Der Magen hat eine bohnenförmige Gestalt; in der Mitte seiner concaven Krümmung inserirt sich unter einem rechten Winkel die enge Cardia. Die den Magen überdeckende Leber besteht aus fünf Lappen. Die dünnen Därme sind durchaus gleich weit und haben im Durchmesser drei Linien. Das Cöcum entspricht in Grösse beiläufig viermal dem Raume des Magensacks; der ihm folgende Mastdarm hat nur eine Linie im Durchmesser. Bei einem ausgewachsenen Individuum, dessen ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zum Schwanzende 11 Zoll betrug, mass das Darmstück zwischen dem Magen und dem Anfang des Cöcums 23 Zoll; das Cöcum selbst war 5 Zoll lang, und die ihm folgende Darmabtheilung bis zur Cloake 17 Zoll. Die Milz ist schmal, kurz, zungenförmig gestaltet.

Es ist von dieser Thiergattung bis jetzt keine zweite Art bekannt.

### M e r i o n e s (Illiger).

Unmittelbar nach Psammomys sind die Arten zu stellen, welche die Gattung Meriones bilden. Bei derselben Form der Kronen und Zahl der Backenzähne sind bei diesen Thieren die Schneidezähne des Oberkiefers ihrer vordern Fläche entlang mit einer Längsfurche versehen; die Vorderfüsse des ausgewachsenen Thiers

\*) Zoologischer Atlas zu meinen Reisen in Africa, Säugethiere, Taf. 22 u. 23, und Text S. 56.

sind etwas kürzer als die Hinterfüsse, welches Missverhältniss bei den jungen Individuen nambar stärker als im Alter ist. Jeder Fuss hat fünf mit Nägeln bewaffnete Zehen. Die Behaarung des Balgs fühlt sich weich an; der Schwanz, meist länger als der Körper, ist durchaus wohl behaart; die Haare an der Schwanzspitze etwas länger als die andern, aber nicht wie bei den Dipusarten zweizeilig gestellt.

Ich erhielt in Nord-Africa vier Arten *Meriones*, von welchen zwei in dem zoologischen Atlas zu meiner früheren Reise in Africa beschrieben und abgebildet wurden. Verschiedene naturhistorische Schriftsteller neuerer Zeit, welche Mittheilungen über *Meriones*-Arten veröffentlichten, haben sich in deren Bearbeitung mehrere Verwechslungen zu Schulden kommen lassen, welches mich veranlasst, die Beschreibungen der im nordöstlichen Africa vorkommenden Arten einer kritischen Durchmusterung zu unterwerfen.

Olivier, in seiner Reise im ottomanischen Reiche, beschrieb Vol. 3, pag. 157, einen Nager unter dem Namen *Dipus Gerbillus* aus Aegypten mit folgenden Worten \*): „Dessus du corps d'un jaune clair, dessous d'un blanc pur, queue un peu „plus longue que le corps, brune et terminée par des poils assez longs; taille „d'une souris; jambes postérieures au moins aussi longues que le „corps.“ Es scheint mir, dass der französische Reisende bei dieser Beschreibung ein *Mixtum compositum* aus den Kennzeichen zweier verschiedenen in Aegypten lebenden Arten von *Meriones* gemacht habe, nämlich aus dem von mir nachstehend zu beschreibenden *Meriones melanurus* (vielleicht dieselbe Species als Geoffroy's *Dipus pyramidum*), wohl kenntlich durch eine grau und gelbbraun gescheckte Rückenfarbe und die schwarzbraune, ziemlich langhaarige hintere Hälfte des Schwanzes, und einem jungen Individuum von Ehrenberg's *Meriones quadrimaculatus*, dessen Rücken und Schwanz fahlgelb, und die Hinterbeine verhältnissmässig lang sind, die einen weissen Flecken hinter und vor jedem Ohre haben, und von welchem im zoologischen Atlas zu meiner ersten africanischen Reise auf Taf. 30, Fig. b, unter dem Namen *Meriones Gerbillus* die Abbildung eines ausgewachsenen Individuums veröffentlicht ward. Diese erste Verwechslung, woraus ein in der Wirklichkeit nicht existirendes Thier entstand, veranlasste, dass F. Cuvier die von

---

\*) Da ich leider die Original-Reise Olivier's nicht zur Benutzung habe, so entnehme ich meine Mittheilung aus Desmarest's *Encyclopédie méthodique, Mammifères*.

Olivier beschriebene Art im Jahr 1836 unter dem Namen Gerbillus (Meriones) Olivieri aufgeführt hat, \*) wobei er als Synonym den von Ehrenberg bekannt gemachten Meriones quadrimaculatus anführt, gleichzeitig aber den von mir abgebildeten Meriones Gerbillus als besondere Art davon trennt, und den Namen derselben in Gerbillus Pygargus umändert. Isidor Geoffroy benannte denjenigen ägyptischen Meriones, der einen schwarzbraunen Schwanz hat, und welcher in Olivier's Beschreibung von Dipus gerbillus mit einbegriffen zu seyn scheint, Meriones pyramidum, machte aber dabei vermuthlich durch Druckfehler das Versehen, die Zehenzahl der Vorderfüsse nur zu 4, statt zu 5 anzugeben. In der speciellen Abhandlung, die F. Cuvier der Wissenschafts-Akademie von Paris am 29. August 1836 vorlas (Institut No. 174), stellte dieser Naturforscher die unbegründete Muthmassung auf, dass die von mir in meinem zoologischen Atlas Taf. 29, Fig. b, als Meriones robustus abgebildete Art, die von Obernubien abstammt, mit I. Geoffroy's Gerbillus pyramidum identisch sey.

Ich bin weit entfernt, neue Artnamen aufdringen zu wollen; jedoch glaube ich, dass, um neuen Confusionen vorzubeugen, man den Namen Gerbillus pyramidum ganz beseitigen muss, und den älteren, von Olivier zuerst gebrauchten, wieder aufzunehmen habe, nachdem man die Beschreibung von dem aus den Charakteren meines Meriones melanurus Eingemischten befreiet hat. Es wären demnach nun die beiden von mir in Aegypten beobachteten Meriones:

**Meriones Gerbillus (Olivier, Lichtenstein, Rüppell).**

Icon: Rüppell's Atlas, Taf. 30, Fig. b.

Synon. Gerbillus egyptius, Desmarest & F. Cuvier.

Meriones quadrimaculatus, Ehrenberg.

Meriones Gerbillus, Lichtenstein Doubletten-Verzeichniss p. 2, No. 18.

Gerbillus Pygargus, F. Cuvier Institut No. 174.

Diagn. Meriones scelidibus subelongatis, cauda corpore longiore; corpore supra, parte postica scelidum et cauda flavo-isabellinis, hac apice albicante; gastraeo, maculisque duabus ante et post auriculas niveis; fibrissis albis.

Habitat in Aegypto et Nubia.

---

\*) Institut No. 174; später änderte F. Cuvier diesen Artnamen in Gerbillus aegyptiacus um, wie aus der an die Zoologische Gesellschaft in London eingeschickten Abhandlung (Transact. Zool. Soc. Vol. 2, p. 141) zu ersehen ist.

*Meriones melanurus* (Rüppell).

Tafel VII. Figur 3.

Synon. *Meriones lybicus*? Lichtenstein Doubletten-Verzeichniss, p. 5, No. 9. \*)  
*Gerbillus pyramidum*? F. Cuvier in den Transact. of Zool. Soc. Vol. 2,  
 pag. 141.

Diagn. *Meriones corpore cauda (sine flocco apicali) longiore; scelidibus mediocribus pentadactylis, unguibus flavicantibus; corporis colore supra et parte externa pedum cinerascens, pilorum apice anello isabellino, (ita ut colores bini intermixti appareant); gastraeo, macula inter oculos et aures et macula postauriculari albis; cauda sordide isabellina, apicem versus supra nigricante.*

Ein sehr gutes Unterscheidungs-Merkmal zwischen dieser Art und der vorstehend beschriebenen ist das Verhältniss der Länge zwischen Körper und Schwanz; letzterer ist bei *Meriones gerbillus* immer länger, und bei *M. melanurus* immer kürzer als der Körper. Die Längenmaasse sind folgende:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis, in directer Linie gemessen . . . . .	4	9
Länge der Schwanzröhre . . . . .	4	3
(Die Haare, welche den Endbüschel des Schwanzes bilden, machen den ganzen Schwanz um vier Linien länger.)		
Verticalhöhe des Ohres . . . . .	—	6
Von der Nasenspitze bis zum Vorderrand des Ohres . . . . .	1	½
Vorderfuss vom Olecranium bis zur Nagelspitze der Mittelzehe . . . . .	1	4
Hinterfuss vom Ende des Fersenbeins bis zur Nagelspitze der Mittelzehe . . . . .	1	4

Oberkörper und Aussenseite der Beine aschgrau mit isabellfarbigem Ring an der Endspitze, wodurch der Balg eine graugelbe, etwas gescheckte Färbung erhält; Bauchseite weiss; an der vordern und hintern Seite der Basis jedes Ohres ein weisser Flecken. Nägel der Zehen gelblich. Schwanz schmutzig isabellfarbig, nach dem Ende zu oberhalb schwärzlich.

Vorkommen: die sandigen Gegenden von Nord-Africa, selbst bei Alexandrien; auch bei Tor im peträischen Arabien eingesammelt.

\*) Es ist mir nicht möglich, mit Gewissheit die Identität der Lichtenstein'schen Art und der meinigen nach der von ersterer veröffentlichten Diagnose zu ermitteln.

## M e r i o n e s l a c e r n a t u s ( R ü p p e l l ).

Tafel VI. Figur 1.

Diagn. Meriones capite, collo supra et dimidio anteriori dorsi colore umbrino, pilorum apice isabellino; corpore, pedibus et cauda rubiginosis, nonnullis pilis apice isabellinis interspersis; cauda apice . . . . ? auribus rotundatis mediocribus, unguibus compressis, cauda elongata pilis brevibus tecta.

Die Körperform, unberücksichtigt des Schwanzes, entspricht derjenigen einer jungen Hausratte; die Ohren sind zugerundet, der ganze Kopf wenig gestreckt, die Schnauze durchaus behaart; auf der Mitte der Nase bilden die gegen einander gewachsenen Haare einen kleinen Büschel; die Augen sind klein, und scheinen etwas näher der Nasenspitze als der Ohrenmuschel zu liegen. \*) Die Nägel der Zehen sind etwas comprimirt. Die Behaarung des Körpers ist dicht, von mittler Länge, und fühlt sich nicht weich, sondern etwas straff an. Der Schwanz ist durchaus behaart; die Endspitze desselben war an dem einzigen von mir beobachteten Individuum verstümmelt.

Die Körperdimensionen sind folgende:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zum Anfang der Schwanzrube, über den Rücken gemessen . . . . .	6	7
Dieselbe Entfernung in horizontaler Richtung . . . . .	5	9
Schwanzlänge, bis zu der abgebrochenen Endspitze beträgt noch 3 Z. 4 L.		
Entfernung zwischen Nasenspitze und Vorderrand der Ohrenmuschel . . . . .	1	4
Grösste Verticalhöhe des Ohres . . . . .	—	7½
Breite desselben . . . . .	—	7
Vorderfuss vom Olecranium bis zur Nagelspitze der Mittelzehe . . . . .	1	—
Hinterfuss von dem Ende d. Fersenbeins bis zur Nagelspitze d. Mittelzehe . . . . .	1	2

Der Oberkopf, die Ohren, der Nacken und die vordere Hälfte des Rückens von kastanienbrauner Farbe; beiläufig ein Drittheil des Haars endigt mit isabellfarbiger Spitze. Die Gegend des Kinns ist schmutzig grauweiss; der ganze übrige Körper und Schwanz ist rostfarbig; an jenem, namentlich unten am Bauch, sind ebenfalls die Endspitzen mehrerer Haare isabellgelb. Nagel hornbraun. Dieser Nager bewohnt Erdhöhlen in den grasigen Flächen um den Dembeasee in Abys-

\*) Beobachtung nach abgehäutetem Exemplare.

sinien, und ist daher wegen des üppigen Pflanzenwuchses der Gegend schwierig zu erlegen. Das einzige von mir eingesammelte Exemplar ward einem Falken abgejagt, der es eben selbst erbeutet hatte.

### Meriones robustus (Rüppell).

Bezüglich dieser vierten von mir in Nord-Africa beobachteten Art verweise ich auf die Abbildung und Beschreibung, welche in dem zoologischen Atlas zu meiner ersten africanischen Reise veröffentlicht wurde. \*)

### Rhizomys (J. E. Gray).

An die Gattung *Meriones* reiht sich der abyssinische Nager an, welchen ich unter dem Namen *Bathyergus splendens* (Neue Wirbelthiere von Abyssinien, Säugethiere, pag. 35 und Taf. 12) abgebildet und ausführlich beschrieben habe. Es erwies sich seitdem, dass dieses von mir fraglich zur Gattung *Bathyergus* gestellte Thier in die Gattung *Rhizomys* (Gray) gehört, und mithin den Namen *Rhizomys splendens* im Systeme zu führen hat. Bekanntermassen hat Temminck eine andere Art dieser Gattung, von Malacca abstammend, unter dem Namen *Nyctocleptes Dekan* \*\*) beschrieben und abgebildet, welche aber mit der von Herrn Gray früher abgebildeten *Rhizomys sinensis* (Illustrations of Indian Zoology, Vol. 2, Taf. 16) identisch ist. Eine dritte Art dieser Gattung ist mir seitdem aus Schoa, südlich von Abyssinien, zugeschickt worden, die ich nachstehend beschreibe als:

### *Rhizomys macrocephalus* (Rüppell).

Tafel VIII. Figur 2 das Thier.

Taf. X. Fig. 2, a, b, c Cranium.

Diagn. *Rhizomys* capite incrassato subrotundato, oculis et auriculis minutis, corpore obeso, colore supra ex rufo castaneo, splendore rutilo, gastraeo ex flavo cinerascete, pilorum basi cinerea; cauda brevi cinereo-umbrina, pedibus et unguibus mediocribus, his cinereo-albidis; dentibus incisoribus robustissimis antrorsum colore melleo; ad orbitam postice macula nigra.

Die Grösse dieses Thiers entspricht der eines Kaninchens, ohne Ohren. Die Länge des Skelets eines alten Individuums betrug in gerader Linie von der vor-

\*) Säugethiere, pag. 75, und Tafel 29, b.

\*\*) Monographies de Mammalogie, Vol. 2, pag. 44, Taf. 33.



dem Fläche der Schneidezähne bis an das Ende der Schwanzwirbel gemessen, 13 Zoll, 1 Linie.

Nachstehende Dimensionen wurden an einem abgebalgten Thiere ausgemessen:

	Zoll.	Lin.
Von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis in gerader Linie . . . . .	12	—
Schwanzlänge . . . . .	1	9
Von der Nasenspitze bis zum vordern Rande der Augenhöhle . . . . .	1	—
Von der Nasenspitze bis zum vordern Rand der Ohrenmuschel . . . . .	1	11
Horizontaler Durchmesser der Ohrenmuschel . . . . .	—	7
Grösster Umfang des Kopfes in der Ohrengegend . . . . .	7	6
Länge der Vorderfüsse von der Handwurzel bis zum Ende des Nagels der Mittelzehe . . . . .	1	1
Länge des Nagels der Mittelzehe des Vorderfusses . . . . .	—	3
„ der Hinterfüsse von d. Fersenbein bis zum Nagelende d. Mittelzehe . . . . .	1	6
„ des Nagels dieser Mittelzehe des Hinterfusses . . . . .	—	3½
Grösster Umfang des Bauchs . . . . .	10	6

Der auf Taf. X. Fig. 2, a, b, c abgebildete Schädel ist in natürlicher Grösse dargestellt; die Breite in dem vordern Theil des Jochbogens ist bemerkenswerth; ebenso die Vertiefung an der Basis der Nasenknochen. Die ganze Wirbelsäule bestehet, wie bei *Rhizomys splendens*, aus 45 Wirbeln; aber es sind dieses 7 Hals-, 13 Rippen-, 8 Lenden-, 4 Becken- und 13 Schwanzwirbel; welches somit durch die Untereintheilung nambar in beiden Thieren abweicht. \*) Der sechste Halswirbel hat an den Transversal-Fortsätzen unten eine robuste rückwärtsgerichtete breite Knochen-Apophyse; die Zwerchfortsätze der Lendenwirbel sind auch ziemlich entwickelt.

Der Kopf ist plump, kurz, zugerundet; der Hals kurz und dick; die Augen sind sehr klein; die kleine Ohrenmuschel steht wenig über die Haare heraus; die Füsse und Zehen sind, vergleichlich zum ganzen Körper, klein; jede der fünf Fusszehen ist mit einem robusten, aber kurzen, weissgrauen Nagel bewaffnet.

Die Behaarung des ganzen Balgs ist ziemlich lang, dicht und äusserst zart anzufühlen; die Schnurrborsten sind kurz und nicht sonderlich straff. Der ganze Oberkörper ist sehr schön röthlich braun gefärbt mit einem prachtvollen seiden-

\*) *Rhizomys splendens* hat 7 Hals-, 12 Rippen-, 6 Lenden-, 3 Becken- und 17 Schwanzwirbel.

artigen, ins Metallische spielenden Glanz; längs der Mitte des Oberkopfs und des Rückens ist die Farbe mehr dunkelbraun. Die braune Farbe ist nur diejenige der sichtbaren Haarspitzen, alles Andere des Pelzes ist dunkel blaugrau. Unmittelbar am obern Augenrande ist ein kurzer, nach hinten zu gerichteter Büschel schwarzer Haare. Die ganze untere Körperseite ist schmutzig gelbgrau. Von der Mitte der Unterlippe verläuft längs des Kinns ein schmaler dunkler Streifen. Der Schwanz ist oberhalb dunkelbraun, und mit kurzen Haaren besetzt. Die vordere Seite der Schneidezähne ist honiggelb.

Die Weibchen scheinen ein Drittel kleiner zu seyn, als die Männchen; erstere haben sechs Milchwarzen, wovon zwei in der Achselhöhle, und vier dicht zusammen in den Weichen ansitzen.

Das Thier lebt in Wiesentriften in Schoa, in Erdgängen, die es mit vieler Schnelligkeit gräbt. Sein Landesname ist mir unbekannt, und jegliche sonstige Notiz über Fortpflanzung, Organisation und Farbenverschiedenheit mangelt mir.

In die Nähe von *Rhizomys* möchte ich eine neue Nagergattung stellen, welche ich bezeichne mit dem Namen:

### *Heterocephalus*, Nov. Gen. (Rüppell).

Characteres generici: Dentes primores utrinque 2 pagina antica laevigati, scalpro cuneato, lateraliter acuminato. Pro lanariis diastema. Molares conici utrinque 3 e conis simplicibus compositi, machaeride in maxilla superiore ferrum equinum aequante, in m. inferiore duabus paginis rhomboidalibus. Nasus subprominulus; auricula nulla, meatus auditivus in verruculam transiens. Pedes pentadactyli, digitis fissis, unguibus minutis lamnaribus. Mammae . . . ?

### *Heterocephalus glaber* (Rüppell).

Tafel VIII. Figur 1 das Thier.

Tafel X. Figur 3. a, b, c der Schädel. \*)

Diagn. *Heterocephalus* cute glabra colore flavo umbrino, corpore et cauda nonnullis pilis rigidis albis adpersis, margine plantae digitorumque pilis setaceis; apertura oculorum minutissima, vix conspicua.

\*) Die Zeichnung des Schädels ist in doppelter Grösse.

Der hier zu beschreibende Nager bildet einen merkwürdigen neuen Typus, welcher nicht allein durch Form der Backenzähne, sondern durch gänzlichen Mangel einer Ohrenmuschel, und durch das beinahe vollkommene Unbehaartseyn der ganzen Hautbedeckung, sich von jedem andern bekannten Nager sattsam unterscheidet. Ich verdanke dieses Thier jenem seit sieben Jahren mit meiner pecuniären Unterstützung in Abyssinien und Schoa befindlichen Europäer Martin Bretzka, welcher in meinen Diensten als Jäger mich auf meinen beiden früheren africanischen Reisen begleitet hatte; leider überschickte er mir nur ein einziges zwar ganz untadelhaftes Exemplar dieses Nagers, aber seiner brieflichen Mittheilung zufolge scheint das Thier in einigen Districten von Schoa häufig zu seyn, denn er bemerkte ausdrücklich, dass alle Individuen, die er gesehen habe, dem zugeschickten ganz gleich seyen in Grösse und Haarlosigkeit der Haut. Es ist ein Individuum weiblichen Geschlechts, und zwar, dem Zahnbau nach zu urtheilen, zweifelsohne ein vollkommen ausgebildetes, nicht mehr junges Thier.

Die Schneidezähne beider Kiefer sind robust, auf der vordern Seite etwas zugerundet, ohne Längsfurchen und von weisser Farbe; die zugeschärften Endflächen sind etwas schräg gestellt, so dass das Ende jedes Schneidezahns nach aussen zu in eine Zuspitzung verläuft. In jedem Kiefer sind oben und unten drei Backenzähne, wovon ein jeder aus einem einfachen Cylinder besteht; am Oberkiefer bilden die Schmelzleisten der Kronen eine hufeisenförmige Abzeichnung, wovon die Krümmung nach innen zu gestellt ist; am Unterkiefer zeigt die Krone der einzelnen Zähne je zwei aneinander stossende undeutliche Auskerbungen.

Die Körperdimensionen (an dem bereits ausgebalgten Individuum ausgemessen) sind:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge, von der Nasenspitze bis zur Basis des Schwanzes		
in gerader Linie gemessen . . . . .	4	—
Schwanzlänge . . . . .	1	3
Von der Nasenspitze bis zum vordern Augenwinkel . . . . .	—	4
" " " " zur Mitte der Ohrenwarze . . . . .	—	9
" " " " zum muthmasslichen Anfang des Oberarmes . . . . .	1	2
Umfang des Halses . . . . .	2	5
Grösster Umfang des Bauchs . . . . .	3	6
Vertical-Körperhöhe über den Schultern . . . . .	1	5
" " " am Anfange des Beckens . . . . .	1	7

über Säugethiere aus der Ordnung der Nager. 101

	Zoll.	Lin.
Länge der Fusssohle an den Vorderfüssen, zuzüglich des Nagels der Mittelzehe . . . . .	—	7
Die Daumenzehe der Vorderfüsse ist sehr kurz, der zweite und vierte Finger nur wenig kürzer als der mittlere, welcher der längste ist; die äussere Zehe entspricht der halben Länge der letzteren.		
Länge der Fusssohle an den Hinterfüssen, zuzüglich des Nagels der Mittelzehe . . . . .	—	10
Die Zehen der Hinterfüsse sind alle etwas nach innen zu gebogen; die äusseren Zehen beider Seiten sind gleich lang; das Verhältniss der übrigen Zehen ist aus der Abbildung ersichtlich.		
Ganze Länge des Schädels von dem Ende der Ossa nasalia bis zum Foramen occipitale . . . . .	—	10
Grösste Entfernung zwischen den äussern Rändern der Jochbogen . .	—	8 $\frac{1}{3}$
Alveolar-Raum der Zähne des Oberkiefers . . . . .	—	1 $\frac{2}{3}$
Grösste Vertical-Höhe des ganzen Schädels am vordersten Backenzahn	—	7

Die ganze Körperform macht wegen der Haarlosigkeit des Thieres einen sehr unangenehmen Eindruck. Die Nasenspitze ragt etwas über die Oberlippe hervor, und ganz nahe am Mundspalt sind die kleinen Nasenlöcher. Auch der Augenspalt ist klein; er hat keine Wimpern und befindet sich in ziemlich gleicher Entfernung zwischen der Nasenspitze und dem Ohr; letzteres besteht äusserlich aus einer kleinen Fleischwarze, die in der Mitte durchbohrt ist. Der Hals ist kurz und dick; die Schwanzrübe ist fleischig und etwas keilförmig. After und Genital-Oeffnung liegen nahe beisammen unter der Schwanzbasis. Milchwarzen konnte ich keine erkennen. Die ganze Körperhaut ist, wie schon bemerkt, nackt und glatt, nur hier und da mit vereinzelt drei Linien langen weisslichen Haaren besetzt. Die Grundfarbe des Thieres scheint schmutzig gelbbraun zu seyn. Die kurzen Nägel der Fusszehen sind zugerundet, unten ausgehöhlt, und von hellgrauer Farbe; der seitliche Rand der Fusssohlen und der Zehen ist mit einer Reihe steifer Haare besetzt.

Vaterland: die Wiesen-Thäler in Schoa, südlich von Abyssinien, wo es in Erdhöhlen lebt.

Ueber den in der *Description de l'Égypte, Mammifères, Taf. 5, Fig. 2* abgebildeten Nager, der als *Echemis du Caire* bezeichnet ist.

Eine Feldratte, welche auf den Saatackern von Aegypten in zahlreichen Schaaren in Erdhöhlen, und während der Ueberschwemmung auf Bäumen lebt, ist in der grossen *Description de l'Égypte, Mammifères, Taf. 5, Fig. 2* recht gut abgebildet worden; aber der auf dieser Tafel gravirte Name dieser Figur: *Echemis du Caire* (*Mus cahirinus* der Autoren) ist ein Irrthum; denn so benennen die Naturforscher ein ganz anderes, weit kleineres Säugethier, das durch seine Stachelborsten des Rückens leicht erkenntlich ist, welches in den Häusern von Aegypten als Parasit lebt, und von dem ich weiter unten sprechen werde. In dem durch Herrn Audouin bearbeiteten erklärenden Text zu dieser Abbildung \*) gab derselbe gleichfalls die Beschreibung einer ächten *Mus cahirinus*, ohne im Geringsten zu ahnen, dass die vor ihm liegende Abbildung ein ganz anderes Thier darstelle; um nun den Text einigermaßen in Einklang mit der Zeichnung jenes Thieres zu bringen, hat Herr Audouin ganz willkürlich und irrthümlich die Körperlänge von *Mus cahirinus* vergrössert angegeben, während es thatsächlich ist, dass letzteres Thier nur beiläufig halb so gross ist, als die fragliche Abbildung. Niemand scheint diese Confusion bemerkt und gerügt zu haben; übrigens ist eigentlich Desmarest der Erste gewesen, welcher ohne Prüfung den in der fraglichen Tafel der *Description de l'Égypte* abgebildeten Nager als *Mus cahirinus* citirt. \*\*) Lichtenstein in dem im Jahre 1823 publicirten Doubletten-Verzeichniss des Berliner zoologischen Museums citirte gleichfalls ohne Weiteres jene Abbildung bei den ägyptischen Stachelmäusen, \*\*\*) und da er bei dem Artennamen *Mus cahirinus* das Wort *nobis* beifügt, so scheint er nicht einmal jene Desmarest'sche, drei Jahre früher veröffentlichte Beschreibung gekannt zu haben. Dr. Cretzschmar in dem zu Anfang des Jahres 1827 ausgegebenen fünften Hefte des zoologischen Atlas zu meiner frühern Reise in Nord-Africa †) copirte bei *Mus cahirinus* die irrigen Citationen

\*) *Description de l'Égypte, histoire naturelle, Vol. 2, pag. 734.*

\*\*) *Encyclopédie méthodique, Mammifères, pag. 309, Spec. 498. Paris 1820.*

\*\*) *Doubletten-Verzeichniss, pag. 2, No. 24. Berlin 1823.*

†) *Säugethiere, pag. 38.*

der beiden vorgenannten Gelehrten, führt aber, ich weiss nicht auf welche Autorität, Herrn Geoffroy St. Hilaire als den Pathen des Artennamens auf. Das irrige Citat ward stereotyp wiederholt von J. Fischer in seiner Synopsis Mammalium, \*) und noch einmal in Lichtenstein's Werk: Darstellung wenig bekannter Säugethiere bei der Beschreibung der Tafel 37, Fig. 1, die beiläufig im Jahr 1832 veröffentlicht ward. Auch A. Wagner in München hat in ganz neuer Zeit (1839) diese Verwechslung reproducirt in einer Abhandlung der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften, betitelt: Beschreibung einiger neuen Nager. \*\*) So ward der durch die Unaufmerksamkeit von Desmarest und Lichtenstein veranlasste Verstoss vermuthlich von allen spätern Zoologen ohne Prüfung wiederholt.

Unterdessen wurden bereits im Jahre 1821 von Aegypten aus nach Berlin mehrere Individuen der in der Description de l'Égypte unter dem Namen Echemis du Caire abgebildeten Feldratte eingeschickt, und Lichtenstein beschrieb dieselben in dem Berliner Doubletten-Catalog \*\*\*) als *Hypudäus variegatus* mit folgender Diagnose: „*Hypudäus corpore griseo, punctis nigris albisque adperso, linea dorsali media nigra, cauda supra nigra, subtus cinerea, pilis rigidis vestita. Longitudo corporis 6'', 8''', caudae 4''.*“ Man braucht jedoch nur die Kronenbildung der Backenzähne dieses Thiers anzusehen, um augenblicklich zu erkennen, dass dieses Thier wesentlich von dem europäischen typischen *Hypudäus* verschieden ist und in dieser Beziehung unverkennbar mit der Gattung *Mus* zusammengestellt werden muss; Cuvier in seiner zweiten Ausgabe des Règne Animal rechnet dieses Thier auch wirklich zu seinen „Rats proprement dits“ †) als *Mus variegatus*. Diese Feldratte findet sich ungemein häufig in ganz Aegypten; aber ich beobachtete sie auch am Taranta-Gebirg unfern Massaua in Abyssinien. Eine derselben nahe stehende Species entdeckte ich auf den Gebirgshöhen des westlichen Abyssiniens; ich beschreibe sie als:

---

\*) Pag. 327. Stuttgart 1829.

\*\*) Band 3, pag. 19. Wagner hatte sicher nicht Gelegenheit, die Original-Figur in der grossen Description de l'Égypte zu Rathe zu ziehen; denn er citirt dieselbe als Taf. 5, Fig. 4, statt Fig. 2, welchen Irrthum er aus Lichtenstein entnommen haben muss, wo er sich vermuthlich als Druckfehler einschlich.

\*\*\*) Pag. 2, No. 26.

†) Vol. 1, pag. 203, Note (1).

## M u s a b y s s i n i c u s (Rüppell).

Tafel VII. Figur 1.

Diagn. Mus totius corporis colore fusco-umbrino, pilorum apice ex rufo-isabellino, latere postico aurium flavo-albicante, unguibus nigris (gracilioribus quam in Muri variegato, caudaque breviori).

Diese Feldratte unterscheidet sich von der vorstehend erwähnten, in Aegypten lebenden Art durch vergleichlich kürzeren Schwanz, und bei weitem mehr comprimirt Nägel an den Zehen; ausserdem beobachtet man zwischen beiden constante Farbenverschiedenheiten.

Körperdimensionen, an einem frisch erlegten Individuum gemessen:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zum Anfang des Schwanzes, in directer Linie gemessen . . . . .	5	1
Dieselbe Entfernung, über den Rücken gemessen . . . . .	5	8
Länge des Schwanzes . . . . .	3	2
Entfernung von der Nasenspitze bis zum Vorderrand der Ohrenmuschel	1	1
Grösste Verticalhöhe des Ohres . . . . .	—	8½
Breite des Ohres . . . . .	—	7½
Vorderfuss von d. Olecranon bis z. Endspitze des Nagels d. Mittelzehe	1	2
Hinterfuss von d. Fersenbein „ „ „ „ „ „ „	1	—

Die Kronen der Backenzähne ähneln auf ihrer Oberfläche gepaarten Myrthenblättchen, wie man aus der Abbildung des einen halben Unterkiefers ersehen kann (Taf. VII. Fig. 1, a). Durch Abnutzung verschmilzt jedes Paar dieser Myrthenblättchen in eine längliche, elliptisch concave Fläche. Die Zahl der Zähne und ihre Folge im Grössenverhältniss ist ganz wie bei der Gattung Mus; die vordere Seite der Schneidezähne ist mit einer honigfarbenen Schmelzmasse überzogen. Die Wirbelsäule besteht aus 7 Hals-, 12 Rippen-, 7 Lenden-, 4 Becken- und 21 Schwanzwirbeln.

Die Grundfarbe der ziemlich zart anzufühlenden Behaarung ist dunkel-schwarzbraun, die Endspitzen der Haare auf der obern Körperhälfte und den Hinterbeinen entlang sind rostroth, das ins Grünliche spielt; auf der untern Körperseite endigen die Haare in schmutzig isabellfarbigen Spitzen; an der hintern Seite der Ohren, unmittelbar an deren Basis, sind die Haare hell-gelblichgrau; der durchaus behaarte Schwanz ist oben dunkelbraun, unten rostroth; die Nägel der Füsse sind schwarz.

Der halbmondförmig gebogene Magensack hat an seiner convexen Krümmung 7—8 Einschnürungen; die dünnen Därme, in vielen Windungen zusammengeknault, messen  $13\frac{1}{2}$  Zoll; das sehr voluminöse, halbmondförmig gebogene Cöcum ist seiner convexen Curve entlang  $3\frac{2}{3}$  Zoll gross, und der ihm folgende Darmtheil bis zum After 11 Zoll lang. Die Leber zerfällt in drei Hauptlappen, wovon der mittlere, der am grössten ist, durch einen tiefen Einschnitt in zwei Unterabtheilungen getrennt wird. Der Lungenflügel der linken Körperseite besteht aus zwei, derjenige der rechten Körperseite aus drei Säcken.

Diese Nager leben Familienweise in Erdhöhlen auf dem Ackerfeld um Entschetqab in der abyssinischen Provinz Simen, welches beiläufig 10,000 franz. Fuss über der Meeresfläche erhaben ist. Da das Clima in der Winterjahreszeit hier kalt ist, so ist es wahrscheinlich, dass dieses Thier in Winterschlaf verfällt. Auch in der mir aus Schoa zugekommenen Naturaliensendung befanden sich einige dieser Ratten, mit der Bezeichnung „Wald-Ratte,“ welches auf den vorzugsweisen Aufenthalt dieses Thiers in jenem Lande hinweist.

Von den grössern Arten der Gattung Mus fand ich in Aegypten noch drei Arten: in den Häusern zu Cairo, dem die Stadt durchziehenden Canal entlang, die gewöhnliche, in ganz Europa verbreitete blaugraue Hausratte (*Mus rattus*, Lin.); in ihrer Gesellschaft, jedoch dem Anschein nach in geringerer Zahl, die Wanderratte (*Mus decumanus*, Pallas); im übrigen Theil der Stadt, namentlich in der Umgegend der grossen Frucht-Anhäufungen in den unbedeckten Kornmagazinen der Regierung, besonders aber auf allen Barken, welche den Nil befahren, die sogenannte Alexandrinische Ratte (*Mus Alexandrinus*, Geoffroy). Letztere beobachtete ich gleichfalls sehr häufig in Souez, Tor, Djetta und selbst in Massaua, und man kann annehmen, dass sie so ziemlich in allen Häfen des rothen Meeres verbreitet ist. Diese erst seit Anfang gegenwärtigen Jahrhunderts als selbstständige Art erkannte Ratte hat sich auch im ganzen südlichen Italien eingenistet, wurde aber erst in neuerer Zeit durch P. Savi in Pisa von der ihr sehr ähnlichen *Mus decumanus* unterschieden, leider aber auch von ihm mit dem neuen Namen *Mus tectorum* bezeichnet. \*)

\*) Nuovo Giornale di Letteratura di Pisa, Febrajo 1825.



## M u s A l e x a n d r i n u s ( G e o f f r o y ).

Icon. Descript. de l'Egypte, Mammifères, Pl. 5, Fig. 1. Figura optima.

Bonaparte Fauna Italica, sub nomine Mus tectorum. Figura mediocris.

Synon. Mus flaviventris Lichtenstein; Mus tectorum Savi.

Diagn. Pilis dorsalibus elongatis, nonnullis bipollicaribus, fibrissis nigris; dorso et lateribus corporis pilis basi schisticoloribus, medio dilute ferrugineis, apice nigris; toto gastraeo et parte interna antipedum flavicante; cauda corpore longiore, squamata, fusca, apicem versus nigricante, pilis brevissimis rigidiusculis tecta. Varietas: gastraeo ex flavicante cinerascete.

Körpergrösse der gewöhnlichen Hausratte, nur der Schwanz länger, wie aus nachfolgenden Dimensionen ersichtlich:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zur Basis des Schwanzes,		
in directer Linie . . . . .	6	8
Länge des Schwanzes . . . . .	7	8
Von der Nasenspitze bis zum vordern Augenwinkel . . . . .	—	9
Vom hintern Augenwinkel bis zum Vorderrand der Ohrenmuschel . . . . .	—	6½
Verticalhöhe des Ohrs . . . . .	—	9½

Die Körperhaare sind etwas straff anzufühlen; diejenigen der Rückenmitte entlang theilweise bedeutend länger als die andern; einige derselben oberhalb des Beckens messen über zwei Zoll Länge. Die Farbe der Haare ist auf dem Rücken und den Seiten des Körpers an der Basis aschgrau, in der Mitte verschiedentlich rostroth nüancirt; die Endspitze braunschwarz; die Aussenseite der Beine ist röthlichgrau, deren innere Seite und der ganze Unterkörper bis zum Mund weisslichgelb, und zwar alle Haare durchaus, ohne Grau an der Basis. Die Schnurrborsten sind grau. Die Wirbelsäule enthält 55 Wirbel, wovon 7 dem Hals, 12 den Rippen, 8 den Lenden, 6 dem Becken und 22 dem Schwanz angehören.

Bei einem einzigen Individuum, das ich in Alexandrien erhielt, und welches in jeder Beziehung mit den vielen andern Exemplaren von Alexandrien und andern Gegenden Aegyptens übereinstimmt, nach welchen vorstehende Beschreibung entworfen ist, war ausnahmsweise die Farbe des Bauchs dunkel-aschgrau mit gelblichem Anflug; das Nämliche scheint bei dem Individuum der Fall gewesen zu seyn, welches Herr Desmarest in der Encyclopédie méthodique, Mammalogie, p. 300,

als Typus von *Mus Alexandrinus* beschrieben hat. Es ist hieraus ersichtlich, dass *Lichtenstein's Mus flaviventris* \*) ein Synonym von *M. Alexandrinus* ist.

Diese Ratte wohnt nicht regelmässig in Erdgängen, sondern verbirgt sich zwischen dem Holzwerk in den Häusern, zwischen den Rippen der Schiffe; kömmt überall in Aegypten und Nubien, und in den Häfen des rothen Meeres in grosser Anzahl vor.

*M u s a l b i p e s* (Rüppell).

Tafel VI. Figur 2.

Diagn. Cauda corpore longiore, squamosa, pilis minutissimis cinereis vestita; corpore pilis mollibus laxis basi cinerascens, lateribus corporis rufescentibus, dorsum versus fuscioribus, apicibusque nigris; rhinario, labiis, parte postica, interna et infima pedum albis; ventre, pectore et gula cinereis, pilorum apice albo, parte antica et externa pedum cinerea, fibrillis partim nigris partim canis.

Die Körpergrösse hält das Mittel zwischen der gewöhnlichen Hausmaus und Hausratte, dabei ist der Schwanz einige Linien länger als der ganze Körper, und die Ohren mittelmässig, zugerundet. Nachstehende Ausmessungen sind an frisch erlegten Exemplaren ermittelt:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge in directer Linie von der Nasenspitze bis zur Basis		
des Schwanzes . . . . .	5	7
Länge des Schwanzes . . . . .	5	11
Verticalhöhe der Ohren . . . . .	—	7½
Von der Nasenspitze bis zum vordern Augenwinkel . . . . .	—	8
Von dem hintern Augenwinkel bis zum Anfang des Ohrs . . . . .	—	7
Länge der Hinterfüsse von der Spitze der Nägel bis zum Ende des		
Calcaneus . . . . .	1	1½

Die Behaarung des Körpers ist sehr dicht und äusserst zart anzufühlen; unter derselben befinden sich keine einzeln hervorstehende verlängerte Haare; der feinschuppige Schwanz ist mit kleinen, etwas straffen Härchen besetzt. Die Farbe aller Haare ist an der Wurzel dunkel-ashgrau, welches aber nur beim Rückwärtsstreichen des Pelzes ersichtlich; ihre Endhälfte ist an dem Oberkopf und den Körper-

\*) Fischer's Synopsis mammalium, pag. 315, No. 6.

seiten braungelb mit schwärzlicher Spitze; nach der Rückenmitte und der Basis des Schwanzes ist die Färbung mehr dunkelbraun. Die äusserste Spitze der Nase, die Lippen, der Unterhals, die untere Körperseite und der grösste Theil der Füsse sind weiss; nur die vordere Seite der Vorderfüsse und die Aussenseite der Hinterfüsse sind dunkel-aschgrau. Bartborsten schwarz an der Basis und hellgrau an der Endspitze.

Dieses Thier ist die gewöhnliche Hausratte zu Massaua und an der abyssinischen Küste, wo sie durch Gefrässigkeit grossen Schaden anrichtet. Westlich von Massaua in den Bergen um das Thal Modat, und am Nil in Nubien bei Dongola und Ambukol sammelte ich eine Varietät dieser Ratte ein; ihre ganze Körperdimension ist beiläufig ein Sechstheil geringer, der Schwanz scheinbar etwas weniger kürzer, alle Farbennüancen sind lichter, und das Weisse an der Nasenspitze fehlt.

In den Wohnungen auf der Insel Massaua fand ich in mehreren Exemplaren eine zweite kleine Rattenart, die mir sonst nicht vorgekommen ist; da sie aber höchst wahrscheinlich durch den Verkehr der Schifffahrt aus irgend einem entfernteren Lande dahin eingeführt wurde, so ist es schwierig zu ermitteln, ob dieses Thier nicht eine bereits sonstwo kurz angedeutete Art sey. Vielleicht ist es auch nichts als eine Varietät des Jugendalters von *Mus decumanus*.

### M u s l e u c o s t e r n u m (Rüppell).

Tafel VII. Figur 2.

Diagn. Corpore pilis laxis mollibus cinerascentibus, excepta macula magna triangulari nivea inter antipedes; capite, dorso et corporis lateribus pilorum apice umbrino rufo, gula et ventre pilorum apice albo-cinerascente, tarso et carpo cinereo-albicante; fibrissis superioribus umbrinis, inferioribus albis. Cauda squamulata, pilis brevissimis cinerascentibus tecta, tertia parte minore longitudine corporis.

Körpergrösse beiläufig wie bei vorbeschriebener Art, nur ist hier der Schwanz bedeutend kürzer.

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis . . . . .	5	3
Schwanzlänge . . . . .	3	4
Entfernung zwischen Nasenspitze und vorderem Augenwinkel . . . . .	—	8
Entfernung zwischen hinterm Augenwinkel und Vorderrand des Ohrs . . . . .	—	6

	Zoll.	Lin.
Verticalhöhe des zugerundeten Ohrs . . . . .	—	6
Länge des Hinterfusses vom Calcaneus bis zur Nagelspitze der Mittelzehe	1	3

Die Haare des Balgs sind zart anzufühlen; unter denen des Rückens sind einige etwas verlängert; der kleinschuppige Schwanz dicht bewachsen mit kurzen straffen Härchen; welche auf der obern Seite dunkelbraun, unten hellgrau gefärbt sind. Die Endspitzen der Bartborsten ragen theilweise einen halben Zoll lang über die Ohren hinaus; von denselben sind die obern braun, die untern grau gefärbt. Die Basis aller andern Haare des Balgs, mit Ausnahme eines grossen schneeweissen eckigen Fleckens auf der Brust zwischen den Vorderbeinen gelegen, ist aschgrau; das Ende derselben auf dem Kopf, Rücken, den Körperseiten und den Schenkeln ins Graubraune und Rothgraue übergehend. Die Kehle und untere Körperseite ist hell-aschgrau, die Endhälfte der Hinterfüsse und die Zehen in den vorderen gelblich weiss.

Lebt in den Häusern von Massaua, ist jedoch daselbst weniger zahlreich als *Mus albipes* oder *Mus alexandrinus*.

**M u s D e m b e e n s i s ( R ü p p e l l ).**

Tafel VI. Figur 3.

Diagn. Corpore pilis subrigidis longiusculis tecto, cauda corpore longiore, squamata, pilis brevibus interspersis; dorso et capite pilorum basi cinerascete fusca, apicem versus rubiginosis, illo umbrino vel isabellino; rhinario et labiis ex flavo albicantibus, gula et ventre sordide cinerascetibus, cauda supra umbrina subtus ferruginea.

In dem Buschwerk, welches die Wiesentriften unfern Deraske an den Ufern des grossen Dembea-Sees durchsetzt, schossen meine Jäger ein einzelnes Individuum einer Rattenart, die mir sonst nicht in Abyssinien vorgekommen ist. Die Zähne derselben sind vollkommen der *Mus Rattus* ähnlich; die Körperdimensionen (an dem abgehäuteten Exemplar ermittelt) geben folgendes Grössenverhältniss:

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis . . . . .	4	6
Länge des Schwanzes . . . . .	5	2
Von der Nasenspitze bis zum vordern Augenwinkel . . . . .	—	6
Vom hintern Augenwinkel bis zum vordern Ohretrand . . . . .	—	6
Verticalhöhe des Ohrs . . . . .	—	6½
Hinterfüsse v. Anfang des Calcaneus b. z. Ende des Nagels der Mittelzehe	1	1¾

Der Kopf ist mehr abgestutzt als verlängert, das Ohr mittelmässig gross, zugrundet, die Spitze der Bartborsten reichen nicht über dasselbe hinaus; auf der Nasenspitze ein dunkelbrauner Haarbüschel. Der Pelz besteht aus straffen gleichlangen Haaren; der Schwanz ist mit ganz kleinen Haaren besetzt, die Nägel der Zehen an den Hinterfüssen sind ziemlich robust.

Auf der obern Hälfte des Kopfs und Körpers und an der Aussenseite der Beine sind die Haare an der Wurzel dunkel-graublau, deren mittlerer Theil rostfarbig, und die Endspitze gewöhnlich schwarzbraun, doch auch mitunter wieder rostroth; die Nasenkuppe und Lippengegend sind gelblichweiss, Hals und Bauchseite schmutzig aschgrau, Schwanz oben dunkelbraun, unten verwaschen rostroth.

Ueber Lebensart konnte ich keine Auskunft erhalten; doch nach den Nägeln zu urtheilen ist kaum zu bezweifeln, dass das Thier in Erdhöhlen wohnt.

Ich komme nun an die kleineren Arten der Gattung Mus, welche im gewöhnlichen Leben unter dem allgemeinen Namen der Mäuse bezeichnet werden. Wenn ich von denselben bei weitem weniger Arten einsammelte, als das gewöhnliche Zahlenverhältniss der Localfaunen ergibt, so ist der Grund hiervon in der Schwierigkeit aufzusuchen, als unstäter Reisender diese kleinen Säugethiere einzufangen; das Erjagen der auf den Feldern lebenden Arten durch eingegrabene Töpfe ist nicht wohl ausführbar. Eine Feldmaus, welche ich auf den Hochgebirgen von Simen in der Umgegend von Entschetqab einsammelte, ahnelt durch allgemeine Körperform, Farbe, dünnen, durchaus behaarten Schwanz, kleine Ohren und das Bewohnen von Erdhöhlen auf dem Felde ungemein der vorstehend beschriebenen *Mus abyssinicus*, aber die Zähne sind denjenigen von *Mus albipes* ganz gleich. Charakteristisch für dieses Thier ist der gänzliche Mangel an Schnurrborsten, daher auch die gewählte Artenbenennung.

### M u s i m b e r b i s ( R ü p p e l l ).

Tafel VI. Figur 4.

Diagn. Capite subrotundato, rhinario fibrissis nullis, cauda pilosa, dimidia corporis longitudine paulo majore, auribus mediocribus rotundatis, vellere denso, molli, pilorum colore basi nigro-cinerascente, capite, dorso et lateribus corporis flavo-umbrinis, ventre et parte externa pedum isabellinis, cauda supra fusca, infra sordide isabellina.

Körperform beiläufig wie *Arvicola fulva* (Desmarest), nur etwas wenigens längerer Schwanz; der gänzliche Mangel der Schnurrborsten ist bemerkenswerth, an deren Stelle ein ganz kurzer Haarbüschel kaum zwei Linien lang. Der Kopf ist verhältnissmässig kurz, die Ohren mittelmässig, zugerundet, der Pelz dicht, gleichhaarig und weich anzufühlen; der Schwanz misst zwei Dritttheile der Körperlänge; er ist durchaus kurz behaart, so dass man nichts von der Schuppenhaut wahrnimmt.

	Zoll.	Lin.
Ganze Körperlänge von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis . . . . .	3	—
Länge des Schwanzes . . . . .	1	8
Von der Nasenspitze bis zum vordern Augenwinkel . . . . .	—	4½
Von dem hintern Augenwinkel bis zum vordern Ohrenrand . . . . .	—	3
Verticalhöhe des Ohrs . . . . .	—	4
Von dem Fersenbein bis zur Nagelspitze der Mittelzehe an den Hinterbeinen —	—	8⅓

Alle Haare sind an der Basis dunkel-blaugrau, am Kopf, Rücken und den Körperseiten mit dunkel-gelbbraunen, am Bauch und den Füßen mit isabellfarbigen Spitzen. Der Schwanz ist oberhalb dunkelbraun, unten gelblich grau.

Bewohnt in der Provinz Simen Erdhöhlen in denselben Feldern und Wiesen, in welchen *Mus abyssinicus* lebt, ist aber wegen des kleinen Körpers in den dicht bewachsenen Triften äusserst schwierig aufzufinden.

Unter den Hausmäusen im nordöstlichen Africa ist vor Allem *Mus orientalis* zu erwähnen, welche in dem zoologischen Atlas zu meiner früheren Reise nach Africa Taf. 30, Fig. a abgebildet ist; dieselbe ward von mir in Aegypten, Nubien und an den Küsten des rothen Meeres als ein Parasit-Bewohner der menschlichen Ansiedelungen beobachtet, und sie repräsentirt in jenen Gegenden theilweise die europäische gemeine Hausmaus (*Mus musculus* Lin.), die ich übrigens gleichfalls in Alexandrien vorfand, wohin sie zweifelsohne durch Schiffe von Europa eingeschleppt wurde. Die Individuen dieser *Mus musculus* hatten einen gelbgrauen Bauch, der obere Theil des Körpers zeigte einen gelblich grünlichen Farbenanflug, und die dunkelgrauen Bartborsten bildeten an ihrer Basis gleichsam einen schwärzlichen Flecken seitlich von der Nasenspitze. Dieses Thier ist vermuthlich nun auch in Rosetto, Damiatte und Cairo einheimisch geworden.

Nicht minder zahlreich als *Mus orientalis* bewohnt Aegyptens Ortschaften die *Mus cahirinus*, von welcher sich gleichfalls eine sehr gute colorirte Abbildung

in dem zoologischen Atlas zu meiner ersten Reise in Africa, auf Taf. 13, Fig. b vorfindet; eine andere Zeichnung dieses Thiers veröffentlichte Professor Lichtenstein in seinen Darstellungen neuer Säugethiere, Taf. 37, Fig. 1. Den Irrthum, welcher in beiden Beschreibungen bezüglich der Citation der Taf. 5, Fig. 2 der Description de l'Egypte, Mammifères, gemacht wurde, habe ich bereits vorstehend berichtet. Auf der nämlichen Tafel 13 meines Atlas als Fig. a ist eine andere von mir in Nubien entdeckte kleine Stachelmaus abgebildet, welcher ich den Namen *Mus dimidiatus* gegeben, in Berücksichtigung der scharf abgesonderten, weiss und gelblichen Körperfarbe, welche diese Maus leicht kenntlich macht. Dieser Nager lebt im Gegensatz von *Mus cahirinus* bloss in felsigen Thalern, findet sich ausser Nubien auch in ganz Aegypten, und besonders zahlreich im peträischen Arabien.

Bei einem von mir untersuchten Individuum, das in der Umgegend des Sinai eingefangen wurde, dessen Körperlänge 4 Zoll, 2 Linien betrug, und dessen Schwanz gleich lang war, bildete der Magen einen herzförmigen Stumpsack, der links von der Insertion des Schlunds in einen etwas spiralförmig gekrümmten Blinddarm auslief; die dünnen Därme hatten eine Länge von  $13\frac{1}{2}$  Zoll; das widerhornähnlich gekrümmte Cöcum war sehr voluminös, und auf seiner convexen Wölbung durch Einschnürungen wie das Horn eines Steinbocks ausgekerbt; die Länge dieser convexen Wölbung betrug  $2\frac{1}{2}$  Zoll; der Mastdarm mass  $7\frac{1}{4}$  Zoll. Die Leber bestand aus sieben wohlgetrennten Lappen. Von den sechs Milchwarzen sind vier auf der Brust und zwei am Inguine befindlich. Dass Herr Brants in seiner Abhandlung über die Nager die *Mus dimidiatus* unter dem Namen *Mus hispidus* (Lichtenstein) auführte, ersehe ich aus Fischer's Synopsis Mammalium, pag. 327. Die Benutzung jener Abhandlung ist mir nicht gestattet; jedenfalls ist mein Artennamen, der vom Jahr 1823 abstammt, älter als der Lichtenstein'sche.

In ganz neuerer Zeit hat Professor A. Wagner in München \*) eine dritte Art kleiner Stachelmäuse bekannt gemacht, die im peträischen Arabien durch die Reisegesellschaft des Herrn von Schubert eingesammelt wurde; der Hauptunterschied von *Mus dimidiatus* ist kürzerer Schwanz, dass die Stachelborsten des Rückens bereits auf dem Nacken beginnen, und die Sohle der Füsse schwärzlich gefärbt ist; sonst ist Alles mit *Mus dimidiatus* ganz gleich.

---

\*) Dritter Band der Abhandlungen der Bayrischen Academie der Wissenschaften. München 1839. Taf. 3, Fig. 2.

Schliesslich gebe ich noch die Abbildung und Beschreibung eines neuen Nagers aus dem nördlichen Africa, den ich zwar nicht in den von mir bereisten Ländern einsammelte, doch als zur Fauna dieser Gegenden gehörig, einer baldigen Bekanntmachung würdig erachtet hatte. Das Thier selbst stammt eigentlich von Sierra Leona her; ich erkaufte es vor zwei Jahren von dem Naturalienhändler Ruhl in Wiesbaden. Nach dem vollständigen Schädel und dem Totalhabitus zu urtheilen, konnte kein Zweifel obwalten, dass das in Rede stehende Thier eine neue Art von Mus sey; die im Vergleich mit den bekannten Arten ungewöhnlich colossale Dimension des Körpers veranlasste mich zum bezeichnenden Artennamen Mus Goliath. Schon waren die Tafeln mit der Abbildung des Thiers und des Craniums längst lithographirt und abgedruckt, als mich Professor Wagner in München freundlich darauf aufmerksam machte, dass mein ihm zur Ansicht überschickte neue Nager ganz kürzlich in den Proceedings der Londner zoologischen Gesellschaft für 1840 \*) durch Herrn Waterhouse unter dem Namen *Cricetomys Gambianus* als Typus einer neuen Gattung beschrieben worden sey. Die Aufstellung derselben gründet sich auf das Vorhandenseyn von Backentaschen, welche Herr Waterhouse an einem in Weingeist aufbewahrten Thiere beobachtete. Dieser Charakter des Hamster und die mit den Ratten übereinstimmende Structur der Zähne bestimmten jenen Gelehrten zur Aufstellung einer neuen Untergattung, die er mit dem Namen *Cricetomys* bezeichnet. Die Diagnose derselben, welche er am angeführten Orte gegeben hat, lautet wörtlich:

„Subgenus ad genera *Cricetus* et *Mus* dicta affine, et inter haec medium locum tenens. *Criceto* simile quoad saccos buccales, *Muri* simile quoad formam corporis et caudae; hac perlonga et pilis brevibus vestita, inter quos squamae in more annulorum positae videntur. Pedes et dentes ut in *Mure*; incisores compressi; molares radicati.”

Da von der einzigen bekannten Art noch keine Abbildung publicirt ist, so entschloss ich mich, die für mich gefertigte zu veröffentlichen, und bitte, den auf der Tafel befindlichen Namen umzuändern.

---

\*) No. LXXXV, pag. 1.



## C r i c e t o m y s G a m b i a n u s ( W a t e r h o u s e ).

Tafel IX das Thier, als Mus Goliath benamt.

Taf. X. Fig. 1. a, b, c der Schädel.

Diagn. *Cricetomys* magnitudine corporis duplo vel plus majore quam in *Mure decumano*, colore fere eodem, auribus mediocribus, cauda corpore cum capite breviori; pedibus mediocriter parvis; vellere brevi, adpresso, subrigido, colore supra cinerascete fusco; pedibus partibusque inferioribus sordide albis; dimidio basali caudae pilis intense fuscis, dimidio apicali albis obsito.

Die Körpergrösse dieses Thiers übertrifft um das Doppelte diejenige einer Wanderratte; der Kopf ist etwas langgestreckt, die Ohren zugerundet und klein, der Schwanz kürzer als der ganze Körper zuzüglich des Kopfes; die Ausmessungen, einem ausgebalgten Individuum entnommen, sind:

	Zoll.	Lin.
Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzbasis . . . . .	15	3
Schwanzlänge . . . . .	12	9
Von der Nasenspitze bis zum Vorderrand des Ohres . . . . .	2	5
Verticalhöhe des Ohres . . . . .	—	11
Länge des Vorderfusses vom Olecranon bis zur Nagelspitze der Mittelzehe	2	9
Länge des Hinterfusses vom Fersenbein „ „ „ „ „	2	4

Der in natürlicher Grösse abgebildete Schädel versinnlicht dessen Dimensionen, und bewährt, dass zwischen der Gattung *Cricetomys* und *Mus* im Baue des Craniums kein unterscheidendes Merkmal stattfindet.

Die Behaarung des Balgs ist ziemlich dicht, etwas straff anzufühlen, und liegt glatt am Körper an; die Schnurrborsten sind robust, bei  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang und von schwarzer Farbe; die ziemlich dicke Schwanzrube ist durchaus behaart, aber zwischendurch sieht man die Ringelbildung der schuppigen Epidermis. Die innere Seite der Ohrenmuschel hat sparsam kurze weisse Haare; auf der Aussenseite stehen dieselben dichter und sind rothbraun gefärbt. Das Colorit des Oberkörpers ähnelt sehr der Wanderratte; es ist aschgrau an der Basis der Haare und nach der Endspitze zu braungelb; dem Rücken entlang stehen einzelne verlängerte dunkelbraune Haare zerstreut; die Kehle, der Bauch, die innere Seite der Beine und das Ende der Füsse ist weiss; auf der obern Seite der Hinterfüsse ist nach aussen zu ein graubrauner Längsstrich. Die dem Körper zunächst liegende Hälfte des Schwanzes ist dunkelbraun, das Uebrige des Schwanzes ist weiss. Die Nägel sind kurz, robust, comprimirt, von horngrauer Farbe.

Vaterland: Senegambien, und wahrscheinlich die übrige in gleichem Breitengrad

gelegene Landschaft im nördlichen Africa; wenigstens beziehe ich fragweise auf dieses Thier die Notiz von einer colossalen Ratte, die mir in Kordofan gegeben wurde.

### Uebersicht der geographischen Verbreitung der von mir im nordöstlichen Africa und an den Küsten des rothen Meeres eingesammelten Nager.

- Sciurus multicolor* (Rüpp.); Icon. Neue Wirbelthiere v. Abyssinien, Taf. 13. Abyssinien.  
 „ *gambianus* (Ogilby); Proceedings of the Zool. Society, 1835, p. 103. Schoa.  
*Macroxus rutilus* (Rüpp.); Rüppell's Zool. Atlas, Taf. 24 der Säugeth. Kordofan, Senaar.  
 „ *leucoumbrius* (Rüpp.); Neue Wirbelth., Säugeth., p. 38. Senaar, Abyssinien.\*)  
*Psammomys obesus* (Rüpp.); Rüpp. Zoolog. Atlas, Taf. 22. Nordküste von Aegypten.  
*Meriones Gerbillus* (Olivier); Rüpp. Zool. Atlas, Taf. 30, Fig. b. Aegypten u. Nubien.  
 „ *melanurus* (Rüpp.); Mus. Senckenberg. Vol. 3, Taf. 7, Fig. 3. Nord-Africa und peträisches Arabien.  
 „ *lacernatus* (Rüpp.); Mus. Senckenberg. Vol. 3, Taf. 6, Fig. 1. Abyssinien.  
 „ *robustus* (Rüpp.); Zool. Atlas, Taf. 29, Fig. b. Ober-Nubien.\*\*)  
*Rhizomys splendens* (Rüpp.); Neue Wirbelthiere, Säugethiere, Taf. 12. Abyssinien.  
 „ *macrocephalus* (Rüpp.); Museum Senckenb. Vol. 3, Taf. 8, Fig. 2. Schoa.  
*Heterocephalus glaber* (Rüpp.); Museum Senckenb. Vol. 3. Taf. 8, Fig. 1. Schoa.  
*Cricetomys Gambianus* (Waterhouse); Museum Senckenb. Vol. 3, Taf. 9, als *Mus Goliath*. Kordofan?  
*Mus variegatus* (Cuvier); Description de l'Egypte, Mammifères, Pl. 5, Fig. 2. Aegypten, Nubien und Küste bei Massaua.  
 „ *abyssinicus* (Rüpp.); Museum Senckenberg. Vol. 3, Taf. 7, Fig. 1. Hochgebirge von Simen in Abyssinien und Schoa.  
 „ *alexandrinus* (Geoffroy St. Hilaire); Descript. de l'Egypte, Mammifères, Taf. 5, Fig. 1. Aegypten, Nubien und Küsten des rothen Meeres bei Massaua.  
 „ *Rattus* (Linné); Schreber Säugethiere, Taf. 179. Alexandrien und Cairo.  
 „ *decumanus* (Pallas); Schreber Säugethiere, Taf. 178. Cairo.  
 „ *albipes* (Rüpp.); Museum Senckenberg. Vol. 3, Taf. 6, Fig. 2. Nubien, Kordofan, Küste bei Massaua und Schoa.

\*) *Myoxus melanurus*, Wagner, 3ter Band der Abhandlungen der Bayrischen Wissenschafts-Akademie, Taf. 3, Fig. 1, aus dem peträischen Arabien, ward nicht von mir beobachtet.

\*\*) *Meriones Burtonii* (F. Cuvier), Zool. Transact. Vol. 2, Taf. 22, aus Aegypten, ist mir unbekannt.

- Mus leucosternum** (Rüpp.); Mus. Senckenb. Vol. 3, Taf. 7, Fig. 2. Insel Massaua.  
 „ **Dembeensis** (Rüpp.); Museum Senckenberg. Vol. 3, Taf. 6, Fig. 3. Gegend um den Dembea-See in Abyssinien.  
 „ **imberbis** (Rüpp.); Mus. Senck. Vol. 3, Taf. 6, Fig. 4. Provinz Simen in Abyssinien.  
 „ **orientalis** (Rüpp.); Zoolog. Atlas, Säugethiere, Taf. 30, Fig. a. Aegypten, Nubien, Abyssinien.  
 „ **musculus** (Lin.); Schreber Säugethiere, Taf. 181. Alexandrien, Cairo, Damiatte.  
 „ **cahirinus** (Geoffr. St. Hil.); Rüpp. Zool. Atlas, Säugeth. Taf. 13, Fig. b. Aegypten.  
 „ **dimidiatus** (Rüpp.); Zool. Atlas, Taf. 13, Fig. a. Aegypten, Nubien, peträisches Arabien. \*)  
**Dipus aegyptius** (Hemprich); Lichtenstein Neue Säugeth., Taf. 22. Nord-Aegypten.  
 „ **hirtipes** (Lichtenst.); Lichtenstein Neue Säugeth. Taf. 24. Aegypten, Nubien. \*\*)  
**Hystrix cristatus** (Linné). Nubien und Kordofan.  
**Lepus aegyptiacus** (Geoffroy St. Hilaire); Description de l’Egypte, Mammifères, Taf. 6. Aegypten, Arabien und Küste von Abyssinien. \*\*\*)  
 „ **isabellinus** (Rüpp.); Zool. Atlas, Säugethiere, Taf. 20. Nubien und Kordofan.

### E r k l ä r u n g d e r T a f e l n .

- Tafel VI. Figur 1. *Meriones lacernatus* (zu Seite 96).  
 „ 2. *Mus albipes* (zu Seite 107).  
 „ 3. *Mus Dembeensis* (zu Seite 109).  
 „ 4. *Mus imberbis* (zu Seite 110).  
 Tafel VII. Figur 1. *Mus abyssinicus* (zu Seite 104).  
 „ 2. *Mus leucosternum* (zu Seite 108).  
 „ 3. *Meriones melanurus* (zu Seite 95).  
 Tafel VIII. Figur 1. *Heterocephalus glaber* (zu Seite 99).  
 „ 2. *Rhizomys macrocephalus* (zu Seite 97).  
 Tafel IX. *Cricetomys Gambianus*, unter dem unzuändernden Namen *Mus Goliath* (z. S. 114).  
 Tafel X. Figur 1. a, b, c. Schädel von *Cricetomys Gambianus* (zu Seite 114).  
 „ 2. a, b, c. „ „ *Rhizomys macrocephalus* (zu Seite 97).  
 „ 3. a, b, c. „ „ *Heterocephalus glaber* (zu Seite 99).

\*) *Mus russatus* (Wagner). Schriften der Bayr. Wiss. Akademie, Bd. 3, Taf. 3, Fig. 2, aus dem peträischen Arabien, ist mir nicht zugekommen.

\*\*) *Dipus tetradactylus* (Lichtenstein) aus der Umgegend von Alexandrien, *Dipus aulacotis* (Wagner) loco citato Taf. IV. Fig. 1 von Djetta in Arabien und *Dipus macrotarsus* (Wagner) Taf. IV. Fig. 2 vom Sinai sind von mir nicht beobachtet worden.

\*\*\*) Herr Ehrenberg hat in seinen *Symbolae physicae* den abyssinischen und den arabischen Hasen von dem ägyptischen als eigene Arten getrennt, womit ich nicht einverstanden bin.

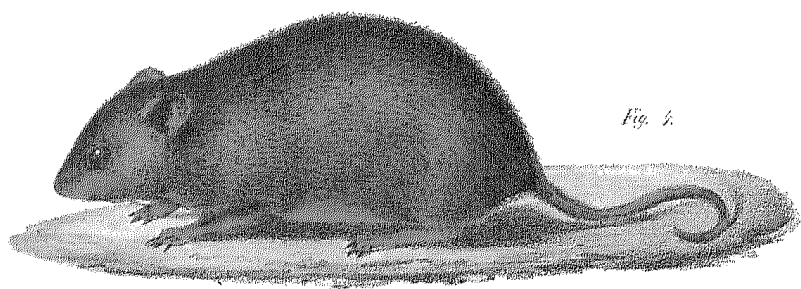


Fig. 1.

$\frac{3}{4}$

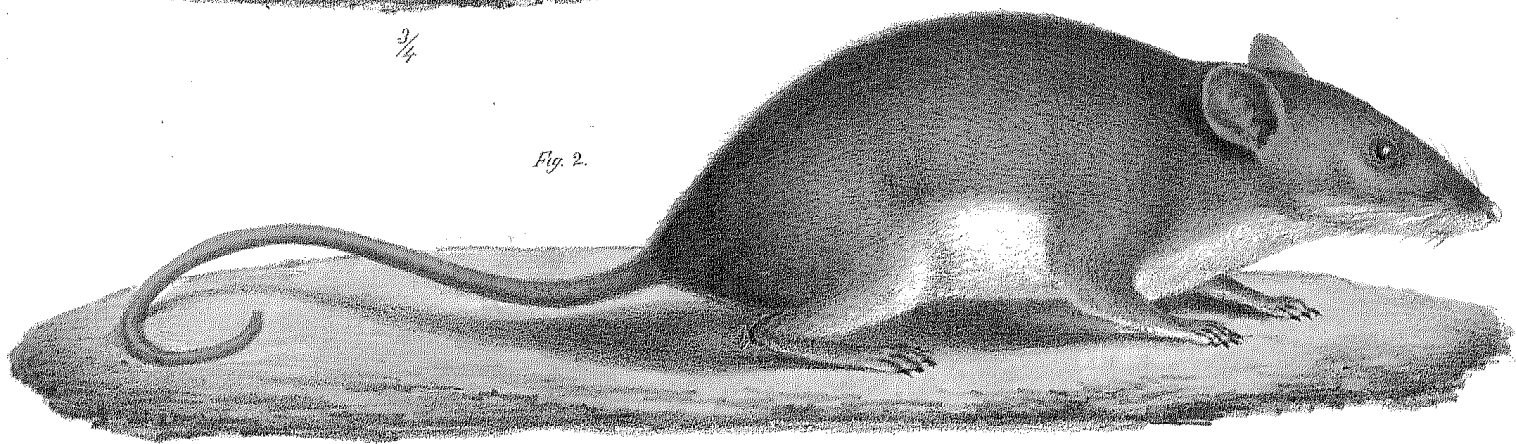


Fig. 2.

$\frac{3}{4}$

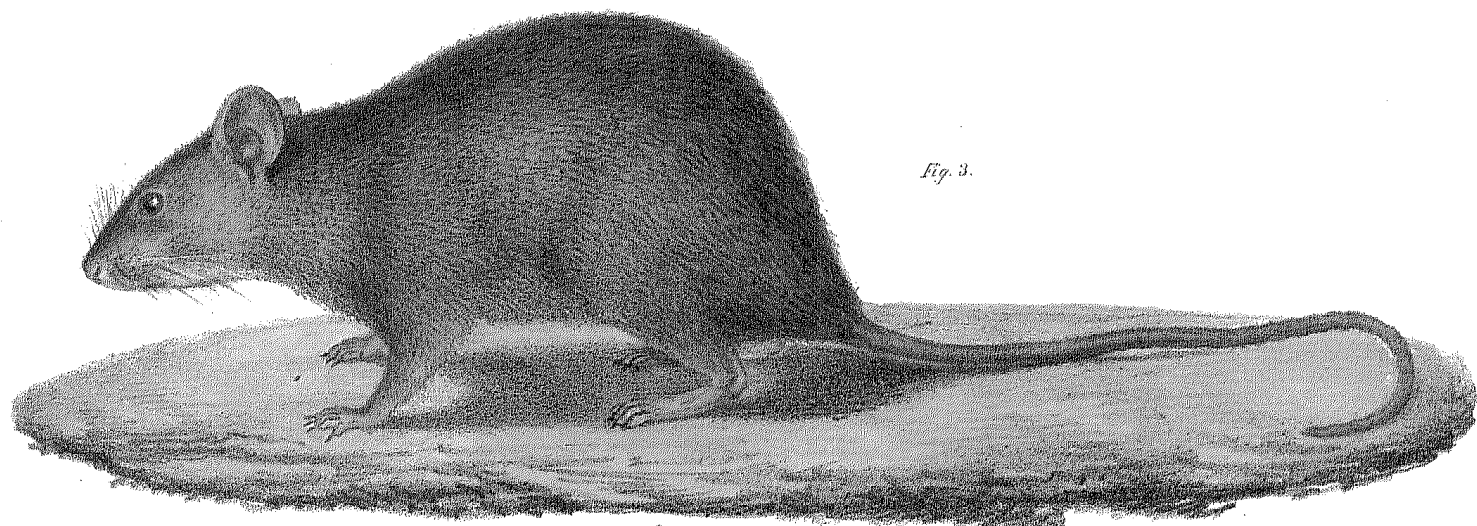


Fig. 3.

$\frac{3}{4}$

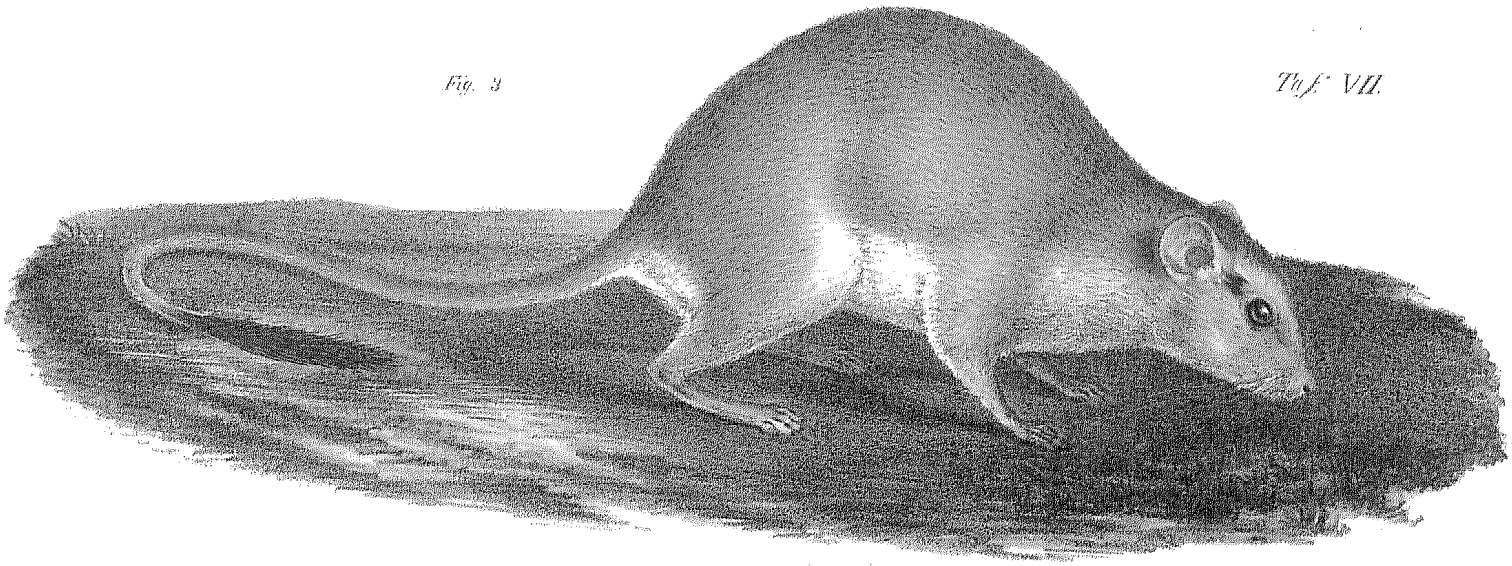


Fig. 4.

$\frac{3}{4}$

Fig. 3

Tab. VII.



$\frac{3}{4}$ .

Fig. 2.



$\frac{3}{4}$ .

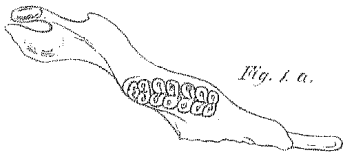
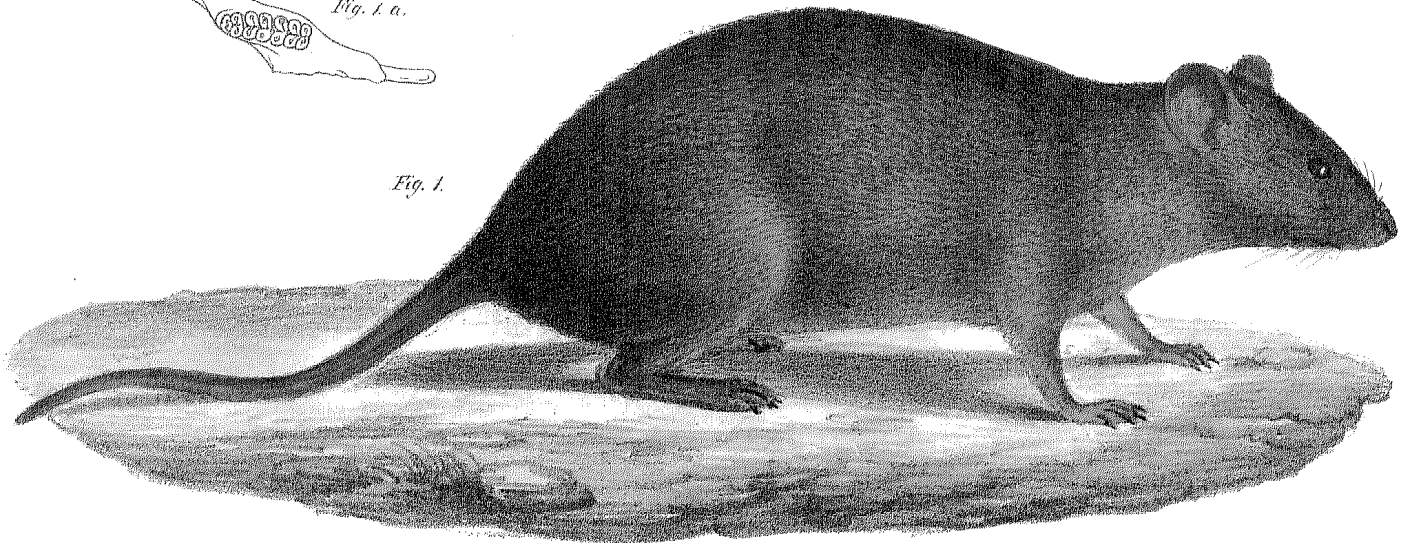


Fig. 1. a.

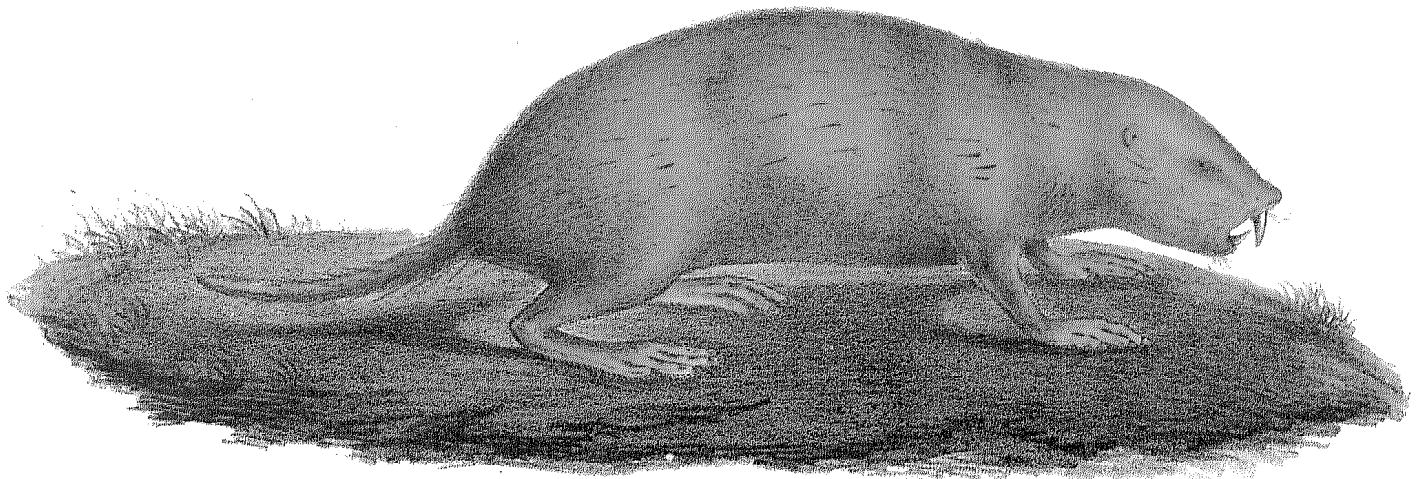
Fig. 1.



$\frac{3}{4}$ .

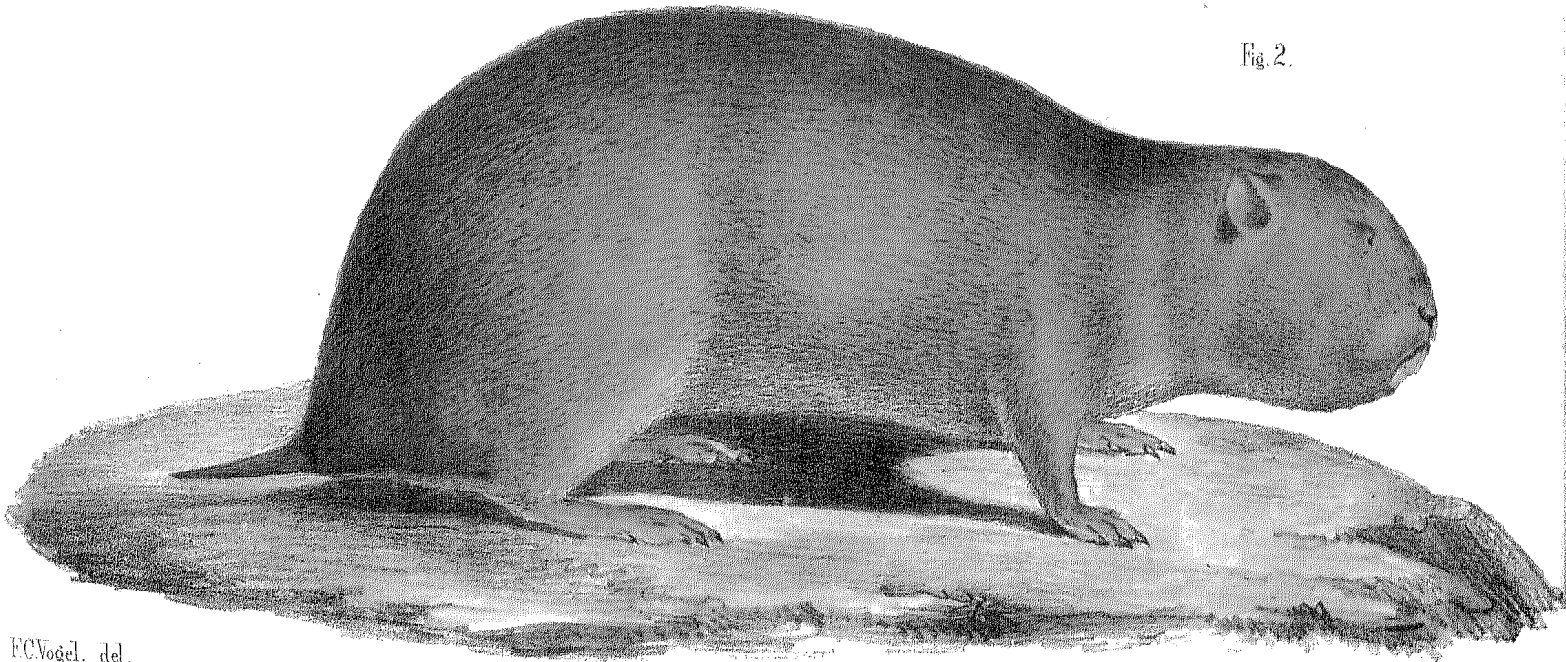


Fig. 1.



natürliche Größe.

Fig. 2.



$\frac{1}{2}$ .

F.C. Vogel. del.

Fig. 1. *Heterocephalus* (nor. gen.) *glaber*. (Ruppel) Fig. 2. *Rhizomys macrocephalus*. (Ruppel)

Taf. 11.

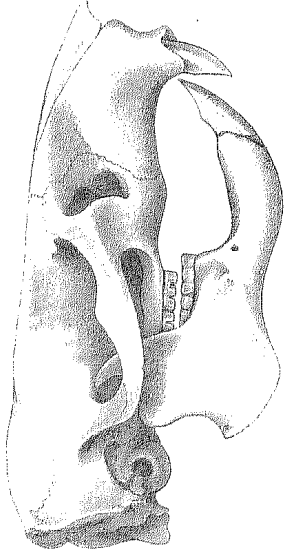


F.C. Vogel, del.

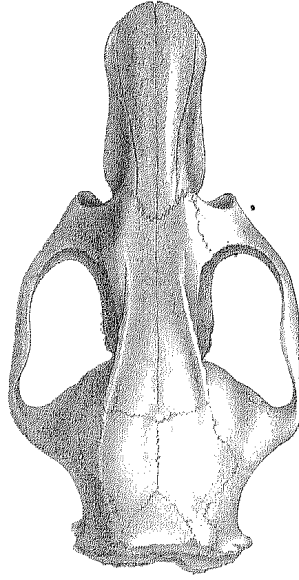
1/2.

*Mus Goliath (Rüppell)*

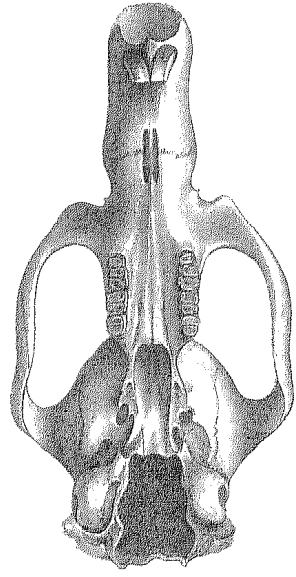
Fig. 1. a.



b.

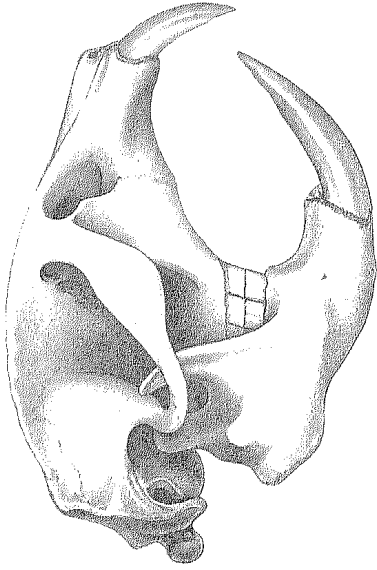


c.

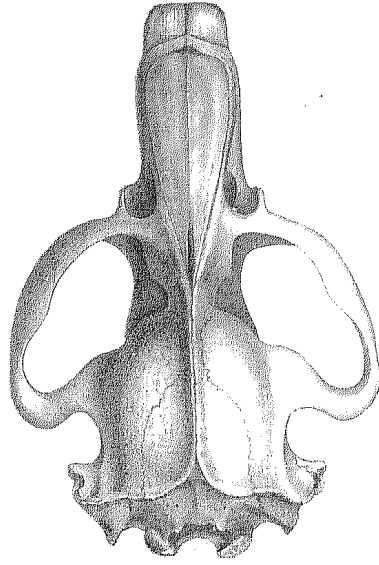


natürliche Größe.

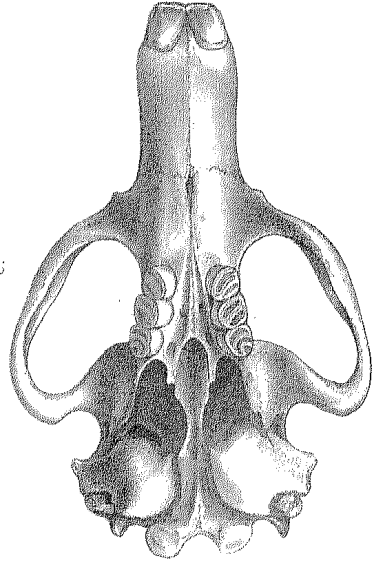
Fig. 2. a.



b.

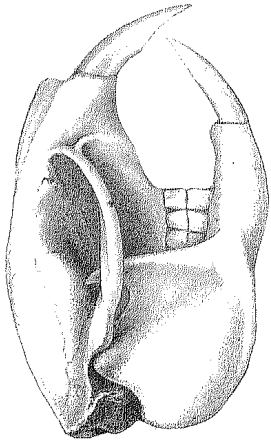


c.

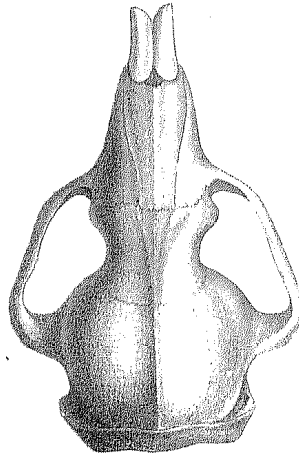


natürliche Größe.

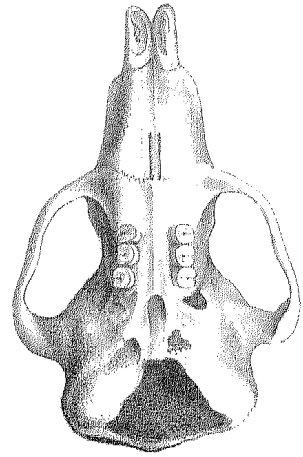
Fig. 3. a.



b.



c.



doppelte Größe.

Ind. bei F. C. Vogel, in Frankfurt a. M.

D. E. Rüppell, gez.